

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 6 (1948-1949)
Heft: 5

Artikel: Wie entsteht ein gutes Heilmittel?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie entsteht ein gutes Heilmittel?

Um die Wirkung von pflanzlichen oder irgendwelchen natürlichen Heilmitteln herausfinden zu können, ist vor allem eine gute Beobachtungsgabe nötig. Es hat zu jeder Zeit einzelne Menschen gegeben, die über ein besonderes Einfühlungsvermögen verfügten, so dass sie durch persönliche Versuche und durch Beobachtungen an andern bei jenen Produkten, die sich zu Heilstoffen eignen, die verschiedenen Wirkungen feststellen konnten.

Besonders dienlich sind für solche Beobachtungen 2—3 Fastentage, da während der Fastenzeit die Wirkung verschiedener Stoffe auf den eigenen Körper besonders ungestört und genau belauscht werden kann. Selbstverständlich wird man nur Kräuter und Stoffe auf ihre Wirksamkeit hin prüfen, von denen man weiss, dass sie nicht giftig sind. Je nachdem wir nun das eine oder andere Kräutchen geniessen, werden wir feststellen können, dass es entweder die Darm- oder Nierentätigkeit anregt. Es kann auf den Magen reagieren und Appetit verschaffen oder auf irgend eine andere Art und Weise die Körperfunktionen beleben. Wenn man einen gut arbeitenden Körper besitzt, dann kann man auf diese Art leicht gewisse wichtige Feststellungen wahrnehmen. Es ist dies die so genannte Prüfung des Mittels am Gesunden.

Ein Arzt oder Heilpraktiker nun kann auch am Kranken selbst seine Mittelbeobachtungen vornehmen. Berichtet ein Patient, dass das gewählte Mittel noch andere Wirkungen als die bekannten bei ihm ausgelöst habe, dann wird sich der Arzt diese Feststellung merken und notieren. Wiederholt sich durch andere Patienten die gleiche Mitteilung, dann kann der Arzt annehmen, dass er auf die neue, früher unbekannte Mittelwirkung bauen kann. Auf diese Weise wird unter Umständen ein hervorragendes Heilmittel, das bis heute in bezug auf die neu entdeckten Wirkungseffekte nicht bekannt war, herausgefunden. Bei der Zusammenstellung kombinierter Mittel wird darauf Bedacht gelegt, den Wirkungseffekt der einen Pflanze durch die Beigabe einer andern noch zu ergänzen.

Will man einen Kalkmangel decken, so wird man darauf achten, ob nicht zugleich auch ein Kieselsäuremangel vorhanden ist, worauf man gleich beide fehlenden Stoffe verabreichen wird. Will man gleichzeitig auch noch einen Nachtschweiss beheben, dann wird Salvia dagegen verordnet werden und um einem Husten ebenfalls günstig beikommen zu können, greift man zu einem Tannenknochen- oder Spitzwegerichextrakt. So kann der Arzt zur Bekämpfung der verschiedenen Leiden eine günstige Kombination der Mittel wählen. Er muss dabei nur vorsichtig sein, und gut beobachten, dass sich die Mittel gegenseitig ertragen, denn es gibt solche, die eine gewisse Vitalität im Körper entwickeln und wieder andere, die diese eher reduzieren. Normalerweise gehört zur richtigen Mittelwahl, wie auch zur guten Kombination der Mittel eine Kenntnis der Pharmakologie. Aber auch die Aerzte früherer Zeiten, die nicht in der gleichen Weise geschult waren, wie dies heute möglich ist, haben durch scharfes Beobachten und durch gutes Vergleichen ihrer Erfahrungen manch vorzügliches Mittel herausgefunden. Es gelang ihnen, durch günstige Kombination der Mittel den Wirkungseffekt des einen durch den Wirkungseffekt des andern wesentlich zu erhöhen, so dass der Gesamteffekt hervorragend war. Ist nun aber eine Kombination nicht glücklich abgestimmt, dann kann man den Wirkungseffekt statt zu verbessern, auch reduzieren.

Fälle gute Umschau halten, um Mängel beheben zu können, so lange sie noch klein sind. Er weiss, dass kleine Ursachen grosse Auswirkungen zeitigen können. Dies nun weiss auch der Schmerz, daher meldet er sich früh genug, und darum sollte er auch nicht betäubt, sondern als getreue Alarmglocke der Natur richtig beachtet und entsprechend bekämpft und behoben werden.

Eine erfolgreiche Frühlingskur

mit Kräuterbädern, Massage, Diät-nahrung, unter Anwendung von Naturheilmitteln, (Frischpflanzenpräparate von A. Vogel) kann im Appenzellerländli durchgeführt werden im

Kur- und Heilbad Schoch in Schwellbrunn

in wunderbarer, ruhiger Höhenlage mit prächtiger Aussicht (970 m ü. M.).

Die neueste Vitaminlehre lässt erkennen, wie man durch geschickte Kombination eine Mittelwirkung günstig fördern kann. Auch ein gut assimilierbarer Kalk ist nicht ohne weiteres aufnahmefähig, wenn nicht Vitamin D bereits genügend vorhanden ist oder miteingenommen wird. Der Kalk kann ohne genügende Vitamin D-Mengen nicht aufgenommen werden, und umgekehrt wird auch das Vitamin D nichts nützen ohne den genügenden Kalk.

Wir finden im Körper ähnliche Wirkungseffekte vor. Angenommen, die Salzsäure im Körper wird nicht zur richtigen Wirkung kommen, dann wird man feststellen können, dass zu wenig Pepsin vorhanden ist. Pepsin im Magen aber wird seinerseits nicht zu wirken vermögen ohne die notwendige Salzsäure. So gibt es viele Wahrnehmungen, die wir herauschälen müssen, denn sie müssen uns bekannt sein, wenn wir gute Mittel herausfinden wollen, die bei der Krankenbehandlung wirklich hervorragende Dienste zu leisten vermögen.

Es geht also keineswegs an, wahllos Kräuter oder Extrakte zu kombinieren, in dem guten Glauben, man könne eventuell Glück haben und auf diese Weise sprunghaft etwas Gescheites finden. Es gibt bei irgendwelchen Kräutern und Naturmitteln viele Zusammensetzungen, bei denen sich gewisse Komponenten eher störend als unterstützend erweisen. Auf jeden Fall braucht man ein gutes inneres Gehör, wenn man so sagen kann, eine feine Beobachtungsgabe, um die sämtlichen Wirkungseffekte feststellen und richtig kombinieren zu können. Man kann nun dabei nicht immer nur nach dem stofflichen Gehalt urteilen, denn es gibt noch viele Stoffe und Energiefaktoren, die überhaupt noch nicht erkannt und noch nicht entdeckt sind, und die im Wirkungseffekt trotzdem eine Rolle spielen. Es ist daher notwendig, nicht nur mit den bekannten, sondern auch mit den unbekannten Faktoren zu rechnen.

Beobachten wir nun einmal Mittelkombinationen, die aus dem Mittelalter stammen. Es gibt solche, die sich heute noch bewähren und sich infolge ihres Reichtums an Vitamine und infolge ihres Gehaltes an gewissen Fermenten einer guten Wirkung rühmen können, wenn schon damals die Erkenntnis über diese Faktoren noch unbekannt war. Der gute Beobachter der damaligen Zeit aber hat die Wirkung der Vitamine und die fermentative Wirkung beachtet, sie angewandt und nutzbringend verwendet, ohne überhaupt von deren Existenz etwas zu wissen. Die praktische Erfahrung ist in solchem Falle gewiss ebenso wertvoll, wenn nicht noch wertvoller als das exakte, chemische Wissen.

Vielfach wird bei einer Pflanze irgend ein gewisser Stoff für die Wirkung verantwortlich gemacht, ein Alkaloid oder irgend etwas anderes. Sobald man nun aber diese Alkaloide oder diese Stoffe rein herausholt, ist öfters die symptomatische Wirkung zwar noch ähnlich, die bleibende, nachhaltige Wirkung aber ist dennoch vielleicht anders. Es fehlt demnach in der Erklärung des Chemikers etwas, was zum Gesamtwirkungseffekt der Pflanze gehört und dies eben ist der wichtige, unbekannte Faktor, der durch kein Wissen ersetzt werden kann. Es ist daher bei Naturmitteln unbedingt notwendig, dass die Natur als Ganzes erhalten bleibt. Man sollte also bei irgendwelchen pflanzlichen Prä-

Episoden

Es ist gut, zu gewissen Episoden im Leben gute Miene zum bösen Spiel zu machen, ganz besonders, wenn man nicht klug daraus wird, ob es sich um einen harmlosen Scherz, um einen derben Ulk oder um wirkliche Bosheit handelt. Ein Sprichwort sagt, man solle die Menschen reden lassen, wenn sie reden wollen. Es mag gut sein, wenn man lernt, diesem Reden keine Beachtung zu schenken und friedlicher lebt es sich, wenn man nirgends hinhört. Manchmal aber kommt einem doch das und dies zu Ohren, und man muss sich wundern, woher die Menschen ihre Fabulierfreude besitzen, wenn man die Tugend, über andere allerhand auszustreuen, so nennen darf. So erhielt ich denn vor kurzem Besuch von einem Bekannten, den ich seinerzeit bei einer trockenen Blutvergiftung geheilt habe. Er äusserte sich sehr dankbar darüber, dass ich ihm das Leben gerettet hätte, denn nach den Aussagen der Aerzte wäre er ohne meine Hilfeleistung nicht mehr da. Es ist daher begreiflich, dass er es nicht erträgt, wenn er zuhören muss, wie in seiner Gegend im Kanton Glarus eine unliebsame Flüsterpropaganda gegen mich ausgestreut wird.

Man erzählt sich also unter andern, dass einer gestorben sei, den ich behandelt hätte. Ich masse mir bestimmt nicht die menschenunmögliche Tat an, ein Mittel wider den Tod zu besitzen. Schon ein alter Apothekerspruch sagt: «Viel Kräutlein wider Leibesnot, aber kein einziges wider den Tod.» Bis heute ist es noch keinem Menschen gelungen, dieses Kräutlein zu finden, und es wird auch keinem gelingen. Wenn also da und dort auch in den Reihen meiner Patienten dieses Kräutlein spürbar fehlt, dann hat wohl niemand ernstlich ein Recht, mir zu zürnen, weil auch ich nicht etwas kann, was nie und nimmer in der Macht der Menschen liegt. Wenn man mir aber gar zürnen will, dass ich einem schwer Kranken, der in letzter Minute noch bei mir sein Heil versuchen wollte, nicht helfen konnte, dann ist dies bestimmt töricht zu nennen. Gerne helfe ich jedem Kranken, bei dem mein Rat und meine Anweisungen noch angebracht sind. Wer aber bereits alle möglichen Aerzte erfolglos konsultiert hat, weil der Fall schon zu weit fortgeschritten ist, der kann in solchem Zustand auch von der Naturheilmethode nicht noch spezielle Wunder erwarten. Warum soll sie noch dafür verantwortlich sein müssen, wenn die Axt bereits dem Baume an die Wurzel gelegt ist? Ist es nicht erfreulich genug, dass

paraten nicht unbedingt mit einzelnen Gehaltsfaktoren rechnen, die für den ganzen Wirkungseffekt verantwortlich gemacht werden. Ziehen wir z. B. bei der Arnica das Arnicin heraus, so wird solches niemals die gleiche Wirkung auf das Herz und die Gefässe ausüben, wie wenn wir den gleichen Stoff im Arnica-Extrakt, der aus der ganzen Arnikawurzel gewonnen worden ist, verabreichen.

Gleicherweise verhält es sich auch mit dem Carottensaft. Mit dem reinen Carottin als Provitamin werden wir niemals die gleiche Wirkung hervorrufen wie mit dem gesamten Carottensaft. Auch bei Sauerkraut können wir ähnliche Beobachtungen feststellen, denn die Wirkung der Milchsäure, die wir durch den Genuss von Sauerkraut erzielen, ist nicht die gleiche, wie diejenige, die durch die Einnahme reiner Milchsäure erreicht werden kann. Dies ist so, weil nicht nur die Milchsäure als solche wirkt, sondern im Sauerkraut sind eben noch andere Produkte enthalten, die durch die Fermentation als heilwirkende Faktoren bereichern. Zum Teil kennen wir diese, zum Teil eben auch wieder nicht. Die ungekünstelte Natur ist, wie uns all diese Beispiele beweisen, eben immer wieder die beste Quelle, die die besten Produkte für unsere Heilmittel liefert. Sie ist und bleibt die zuverlässigste Apotheke. Wer als guter Beobachter das spezielle Talent besitzt, diese Werte wahrzunehmen, sollte sich dieser hervorragenden Apotheke bedienen, denn sie enttäuscht weder den suchenden Forscher, noch auch denjenigen, der sich durch sie beraten lässt.

es ihr vergönnt ist, manches Leiden wohlthuend zu lindern und mancherlei Funktionsstörungen erfreulich zu beheben? Warum verlangt man von ihr auch noch das, was der Kunst keines Arztes je gelungen ist? Werden nicht Hunderte von Särgen aus den Spitälern herausgeführt, ohne dass sich jemand an dieser Tatsache stossen würde? Nein, denn jeder weiss vernünftigerweise, dass auch die Aerzte den Tod nicht aufzuhalten vermögen. Sobald aber der Tod mit dem Naturheilverfahren in Berührung kommt, dann wird nicht nur im Kanton Glarus, sondern eben überall da geflüstert und gescholten, wo man ungerechterweise zürnt, dass nun eben auch die Natur selbst den Fluch des Todes nicht zu beheben vermag. Es ist dies zwar sonderbar, denn alle zusammen nennen sie sich Christen, wie aber stimmt dies mit der biblischen Erkenntnis überein, dass der Tod als letzter Feind einzig durch höhere Macht hinweggeräumt werden kann und werden wird! Lassen wir die Menschen des 20. Jahrhunderts also flüstern. So lange sie über Weisheit hinwegstolpern und das Panier der Torheit hoch halten, ist ihnen wohl kaum zu helfen.

Was aber flüstern sie weiter? Nun dürfen wir alle tüchtig lachen, denn jeder Leser der «Gesundheits-Nachrichten» kennt meine Einstellung zum Genuss der Eier sehr wohl, da ich noch nie ein Hehl daraus gemacht habe, dass Eier noch ein stärkerer Harnsäurebildner seien, als es das Fleisch ist. Wen habe ich bei einer Spezialkur nicht darauf aufmerksam gemacht, die Eier gänzlich zu meiden? Statt dessen behauptete nun eine Patientin, ich hätte ihr 20 Eier pro Tag verschrieben! Ist dies ein Missverständnis? Handelt es sich um blosses Dummheit oder ist es das Spiel einer bösen Zunge, solcherlei Widersinn auszustreuen?

Was mir im Kanton Glarus weiter zur Last gelegt wird, das ist das Stellen einer falschen Diagnose nach einem Vortrag. Ich stelle nun aber nach Vorträgen bekanntlich keine Diagnosen, sondern erteile allgemeine Ratschläge. Wer u. a. noch wissen will, was man in der Naturheilmethode gegen Sodbrennen oder Krampfadern unternehmen soll, bekommt bestimmt die entsprechende Antwort von mir zu hören. Wer sich in der Kräuterkunde nicht völlig auskennt, holt sich gerne zum Schluss noch rasch diesen und jenen Bescheid, denn weshalb sollte ein Kräuterkenner nicht gerne Auskunft geben? Wer aber nun glaubt, ich müsste nach der Anstrengung eines Vortrages auch noch persönliche Diagnosen stellen, der kann eben leicht enttäuscht sein, wenn ich mich dazu nicht bequeme. Warum beklagt er sich dann nicht ganz offen bei mir, dass ich ihm ein allfälliges Missverständnis erklären kann? Ist jemand anderer Ansicht als ich, so darf er ruhig solche beibehalten. Ich zürne ihm gewiss nicht darob, und wenn ich irgend etwas nicht richtig verstanden habe, so dass meine Auskunft demnach nicht entsprechen kann, warum macht man mich nicht einfach schlicht darauf aufmerksam? Es haben all diese menschlichen Vorkommnisse mit dem erfolgreichen Wert der Naturheilmethode nichts zu tun und vermögen ihn deshalb auch nicht zu schmälern.

Warum also flüstert man? Darf man nicht offen zum Wahren stehen? Flüsterpropaganda aber und Verleumdung waren von jeher böse Uebel, die das Gute zu erdröseln suchten. Ein alter, guter Pädagoge erzählte in meiner Jugendzeit einmal eine bildhafte Episode über die Wirksamkeit der Verleumdung. Er sagte uns, dass die Auswirkung der Verleumdung gleich sei, wie das Tun eines Menschen, der mit einem Korb voll Flaumfedern den Kirchenturm besteige, um nun die Federn in den Wind hinauszustreuen. Ebensoschwer, wie das Einsammeln dieser Flaumfedern sein wird, wird auch das Zurücknehmen oder Gutmachen einer Verleumdung sein. Es sind dies nur kleine Episoden. Ich habe schon weit grössere erlebt. Wenn schon Goethe sagte: «Harte Bissen gibt es zu kauen, wir müssen erwürgen oder verdauen,» dann wird wohl jeder, der in irgend einer Weise gegen den Strom schwimmt, sich mit dieser Härte auseinandersetzen müssen, und tröstlich sagt ein anderes Dichterwort: «Es sind die schlechtesten Früchte nicht, woran die Wespen nagen!»